



K. Enckes Kabinett



Kiel, den 24. Juni 1871.

Lieber Herr Doctor!

Sie haben die Güte gehabt mir Ihr Bild durch unsern gemeinsamen Freund Rosen zu schicken. Ich danke Ihnen recht herzlich dafür und sende Ihnen mein eigenes Bild in der Hoffnung, daß auch Sie ihrerseits dasselbe behalten wollen.

Sie wundern sich vielleicht darüber, daß Sie mich jetzt in Kiel finden. Die Sache war ganz einfach so, daß der Sommer kam und ich eine merkwürdige Bewegungslust bei mir fühlte.

Nur Bewegungslust war ich nicht allein  
die Ursache zu meiner Abfahrt von  
Leipzig. Sie erinnern sich vielleicht,  
dass ich dann und wann ein wenig  
Interesse äusserte für den kompara-  
tiven Theil der orientalischen Sprach-  
wissenschaft. Vom in Folge dessen  
wollte ich mit Nöldeke bekannt wer-  
den, das ich aus Deutschland reisen  
musste. Ich machte mich einen grossen  
Kursus von Leipzig nach Kiel  
zu kommen. Ich traf nämlich danti-  
sche und schweizer Gesellschaft beruchte  
Dresden, München, Tyrol, Venedig,  
Milano, die Schweiz u. s. w. Schliesslich  
kam ich, nachdem ich 2½ Woche ge-  
reist hatte, hieher. Eine Woche bin  
ich schon hier gewesen und habe  
mit Nöldeke <sup>gesprochen</sup>. Er ist, obgleich kleiner,  
Ausserordentlich sehr unbedeutend aus-  
sieht, ein sehr intelligenter und lie-  
benswürdiger Mensch. Seine Vor-

lesungen hören ich nicht, weil er nur für  
Anfänger liest und ich, obwohl nicht weit,  
ja dennoch weiter gekommen bin. Was  
mich also hier bindet ist der Umgang,  
den ich mit ihm haben kann. Er hat  
mich gebeten, dass ich, wann ich nur  
wolle, zu ihm kommen möge, um  
in Arabien zu sprechen. Und das  
ist mir sehr lieb. Ich habe schon  
recht interessante Sachen von ihm  
gehört.

Rosen schreibt mir, dass Sie bald  
von Leyden reisen denken zum nach  
Pesth wieder zu fahren. Sie haben  
wahrscheinlich in Ihrer Heimat schon  
gute Aussichten vor sich. Das  
ist schon für einen so jungen Mann  
wie Sie noch fünf; man muss aber  
auch durch grosse Mühen und  
Anlagen was bekommen. Ich reise  
im August nach Helsingfors. Ich  
habe in <sup>dort</sup> Helsingfors eine Schullehrer-

Stelle, wodurch ich meinen Lebensunter-  
halt verdiene. Ich will doch hoffen,  
dass ich mit 18 Stunden in der Woche  
(so viel sind meine Lehrer-Stunden) noch  
Zeit für Arabisch haben werde.

Es ist wohl höchst unwahrschein-  
lich, dass ich Sie noch einmal in  
der Welt treffe. Unser Wege gehen  
so weit von einander. Auch darf ich  
nicht hoffen, dass Sie zu mir schrei-  
ben. Sie <sup>haben</sup> so viele Correspondenten, wel-  
che <sup>mit</sup> <sup>ihrem</sup> <sup>Rechte</sup> grösseren Anspruch auf Ihre Briefe  
<sup>machen</sup> können. Darum sage ich  
Ihnen ein herzlichtes Lebenswohl, wie  
nur noch, um ein Brief von Ihnen  
nicht unmöglich zu machen, <sup>sagen</sup> dass mein  
Adress bis in August Kiel, Schlossstrasse  
125 <sup>ist</sup> und von da nur Helsing-  
fors. Leben Sie wohl und denken  
Sie mit Freundschaft bisweilen an  
Karl Inberg.

Sich hüten, dass sie mit meinem schlechten Renteis MacLaren haben.